Bürgermeister aus. „Ich werde dich vernichten, wenn du gegen den preußischen Bund zu kämpfen wagst!“

„Eure Drohung jagt mir keine Furcht ein,“ erwiderte Rolf. „Wenn ich unter den Streichen der Eidechsenbrüder oder Polen falle, so sterbe ich als einer, der sein Vaterland über alles geliebt hat!“

Der Bürgermeister wandte dem Schützenkönig stumm den Rücken und ging aus der Halle.

Rolf aber eilte zum Sitze, wo die Mutter seiner harrte und flüsterte:

„Blick mich an und sprich ein Wort des Trostes zu mir, damit die trüben Gedanken und der Ärger, die mich jetzt bedrängen, aus meiner Seele weichen!“

Frau Argela Dahlen legte ihre Hand auf das Haupt ihres Sohnes und fragte sorgenbang:

„Wer hat dir an deinem Ehrentage etwas zuleide gethan?“

„Frage mich nicht, liebe Mutter,“ erwiderte Rolf, „denn ich darf dir nicht antworten. Das ist das erste Geheimnis meines Lebens, das ich dir nicht verrate!“

Er reichte ihr den Arm und geleitete sie in den Garten, wo Frauen und Mädchen ihr entgegen kamen, und ihr, als der Mutter des Schützenkönigs, viele Ehren erwiesen.

Die Spielleute bliesen zum Aufbruch und die Schützen ordneten sich in Reihen, um in die Stadt zu ziehen und dort im Artushofe bei fröhlichem Mahle dem neuen König zu huldigen.

An ihrer Spitze schritt jetzt Rolf Dahlen und über seinem Haupte wehte das Banner lustig in den Lüften. Er wurde überall vom Volke, das den Weg säumte, mit Jubel empfangen; die Kinder streuten ihm Blumen vor die Füße, und Mädchen, die aus den Thoren der Häuser traten, reichten ihm Kränze und bunte Bänder zur Zier seiner Armbrust.

Hinter der Bürgerwehr gingen die Patrizier mit ihren Gästen, und den Schluß bildeten die Stadtsöldner, welche in ihren blinkenden Stahlpanzern und Eisenhauben einen kriegerischen Anblick boten.

Der Zug durchwanderte die Neustadt und machte auf dem Platze der Altstadt, wo das Rathaus und der Artushof aufragten, halt.

Während dieses festlichen Aufzuges kehrte Frau Argela Dahlen durch das Nonnenthor in ihr Haus zurück. Dort setzte sie sich in den